

# Aus der Geschichte Windheims

**um 300** auf diese Zeit wird eine römische Münze mit dem Bildnis des römischen Kaisers Diokletian (\* 245 - † 313) zurück datiert, die in der Nähe Windheims gefunden wurde.

**um 730** ein in dieser Zeit entstandener frühromanischer Bildstock zeigt, dass damals schon das Dorf Windheim existiert haben dürfte.

**um 900** Mitglieder des Stammes der Wenden, die nach dem Kreuzzug des Bischofs Arno 882 in Nordbayern zwangsangesiedelt wurden, dürften sich in Windheim mit der keltischen Urbevölkerung vermischt haben. Der Name „Windheim“ lässt sich von diesem Ereignis ableiten.

**1243** (*erste urkundliche Erwähnung Windheims*) Hermann Graf von Henneberg übergibt dem Bischof von Würzburg und der Würzburger Kirche den Berg Henneberg und die Dörfer Windheim und Reichenbach. Windheim war demnach in den Händen der Henneberger und wurde als Lehen weitergegeben.

**1244** Otto von der Bodenlauben und dessen Gattin Beatrix von Courtenais schenken dem Kloster Frauenroth unter anderem auch Besitzungen in „Winden“ (Windheim).

**um 1300** die Henneberger geben den Ort Windheim an das Deutschordenshaus Münnerstadt. Der Ort wird zum Lehen des Ritters Aplo von Heustreu weitergegeben. Die Lehensmasse besteht aus acht großen Lehen und vier Minderlehen, die dem Ritter tributpflichtig sind. Ein Waldgebiet namens „Yselrod“ nahe beim Dorf gehört ebenso zum Lehen des Ritters. Außerdem muss von den Bewohnern Windheims Zins an das Kloster Frauenroth gegeben werden. Die Windheimer Lehensgüter werden von folgenden Bewohnern Windheims bewirtschaftet:

1. Kunrat Kente senior: 1 großes Lehen, dessen Hof nahe beim Ufer ist.
2. Otto: 1 großes Lehen, über dem Ufer.
3. Hericus Kolcke und seine Schwester Elisabeth: 1 großes Lehen bei der Quelle.
4. Hermann Kolbaz (...): 1 großes Lehen an dem Berge.
5. Berthold Kaste senior: 1 großes Lehen an dem Berge bei der Vieh-Gasse.
6. Juthe Kriegin: 1 großes Lehen, gelegen gegen Nüdlingen beim Ottine-Tor.
7. Wolflin, Sohn des Walther: 1 großes Lehen mitten im Ort bei dem Brunnen.
8. Kunne Herborin: 1 großes Lehen bei der Friedhofspforte.
9. Betze Seytentrum, dann Apel Karte: 1 Minderlehen mit einem Hof nahe beim Ufer.
10. Cunrad Kystener: 1 Minderlehen bei dem Baumgarten.
11. Gele Ryneckin: 1 Minderlehen bei dem Brunnen.
12. Bert Kolbe: 1 Minderlehen bei dem Rasen.

„Die letzten (4) Lehen geben Zins an das Kloster Frauenroth. Der Schultheiß ist wegen seinem Amt vom Haberzins befreit.“

Hieraus folgt, dass der Ort sehr wasserreich war. Es gibt dort eine Quelle, einen Brunnen, einen Bach oder Teich. Der Ort ist geschützt durch einen Wall, der mit Toren versehen ist. Die Friedhofspforte weist auf das Vorhandensein einer Kirche hin. Es gibt einen Baumgarten und einen Dorfanger (Rasen). Ein Schultheiß ist da und er hat weniger Abgaben zu bezahlen.

**1563** „Windheim, Burghausen und Reichenbach sind dem hohen ritterlichen Deutschorden mit Erbhuldigungspflicht und der vogteilichen Obrigkeit zugetan, mit den vier hohen Rügen aber der Cent Münnerstadt. Ein jedes Dorf hat zwei Fronpflüge bei der Frühjahrssaat und zwei bei der Herbstsaat zu stellen. Jeder Nachbar muss einmal im Jahr bei der Weinlese oder wo man sonst wolle, gegen Verabreichung eines Pfunds Brot und eines Pfenniggeldes bei der Commende fronen.“

**1563** haben die drei Dorfschaften Frondienste getan, nämlich „die Scheuer auf dem Gressertshof und auch das Haus dortselbst zu stecken und zu kleiben. Es wurde ihnen Käs und Brot zu essen gegeben“. „Die Windheimer holten am 26. Oktober als Frondienst Ziegel und Kalk zu Ebersbach.“

**1564** „Freitag nach Corporis Christi 21. Juni ernannte der Komtur zu Münnerstadt, Philipp von Mauchenhain, genannt Bechtolsheim, je zwei Männer von Reichenbach und Windheim zu Holzförstern, die ihm eines geschworenen Eidstatt angelobt und jederzeit deren Schaden ihres Vermögens zu wahren, nämlich Michael Neugebauer und Stephan Kirchner zu Windheim und Veit Bommel und Hans Hain zu Reichenbach“.

**1567** „Über 70 fl. (Gulden) von 2 Fuder, 1 Eimer 17 Maß Wein hat die Commende gelöst auf den Kirben (*Kirchweih*) zu Reichenbach, Burghausen und Windheim am 18. September und 5. Oktober“.

**1569** „Mathes Back zu Windheim und Hans Hayn sind zu Reichenbach zu Steinsetzern (*entspricht den heutigen Feldgeschworenen*) erwählt mit Pflichten und Eiden beladen und angenommen worden.“

**1585** in diesem Jahr wird in Windheim am Melbachsgrund das Vorhandensein eines Fischweihers ausgewiesen.

**1590** zählt Windheim 24 Wohnhäuser.

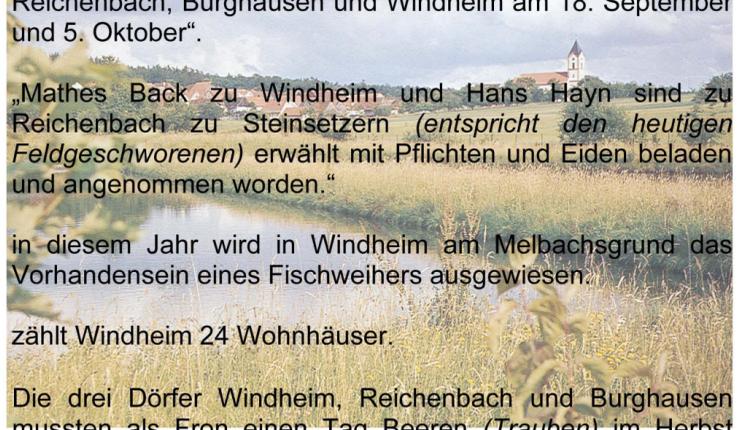
**1592** Die drei Dörfer Windheim, Reichenbach und Burghausen mussten als Fron einen Tag Beeren (*Trauben*) im Herbst lesen.

**1595** „Die Windheimer haben das Recht und die Macht, das Burgläurer Holz, den Quästenberg, den Zeiglersgrund, Romerig, den Busch und die Leiden bis an die Saale zu besuchen. Sie haben die Hut, wenn das Holz im sechsten Laub steht. Im Sommer haben die Windheimer das Recht ihre Pferde in den genannten Hölzern zu hüten, wenn das Holz im 3. Laub steht, das gehörnte Vieh aber nicht.“

**1631** Die ganze Gegend ist in schwedischen Händen. Die Untertanen zahlen dem Obristen Schaumburg als Schatzung 508 fl (=Gulden).

**1637** Die Untertanen zu Windheim, Reichenbach und Burghausen bringen 112 fl (Gulden) 14 pf (Pfennig) als wöchentliche Kontribution für das Waibliche Regiment ein, die nach Mergentheim geschickt wird.

**1639** nach dem Urteil des Schöffengerichts Münnerstadt werden einem Burschen aus Windheim, welcher zwischen Reichenbach und Burglauer einen Lamboischen Reiter aus Eifersucht erschlagen hat, die beiden Daumen abgeschlagen. Lamboische Reiter waren ein österreichisches Regiment, welches wegen des Einfalls der Schweden zu Burglauer in Garnison lag.



# Aus der Geschichte Windheims

**1641** Einwohner und Besitzverhältnisse in Windheim:

Eheleute:	18
Witmänner:	2
Witfrauen:	1
Ochsen:	2
Kühe:	25
2- u. 3-jährige Stiere:	10
jährige Kälber:	12
Häuser, so noch gut:	12
Scheunen, auch gut:	12
nicht bewohnbare Häuser:	14



Diese Bürgermeistemedaille stammt aus der Regierungszeit Ludwig II. (1864-1886).

**1945**

*Kampfhandlungen in Windheim:*

Auf der Linie Schweinfurt - Hohe Rhön, wo der amerikanische Vormarsch in Unterfranken noch einmal einige Tage aufgehalten wurde, soll Windheim ein wichtiger Stützpunkt in der Verteidigung für die deutschen Truppen sein. Seine Lage auf der Höhe im Bogen des Saaletales bei Steinach scheint es wohl dazu geeignet zu machen. Am 5. April ist das ganze Dorf voller Soldaten, auch in den angrenzenden Wäldern haben sie sich verschanzt. Man schätzt ihre Zahl auf 5000 Mann. Windheim ist zum Brückenkopf erklärt worden und soll bis zum letzten Mann verteidigt werden. Zum Glück kommt es jedoch nicht so weit. Als die amerikanischen Truppen den harten Panzerwiderstand bei Steinach gebrochen haben, stoßen sie in die nördliche Flanke der deutschen Verbände vor, die Windheim halten sollen. Ebenso stehen amerikanische Kräfte zur gleichen Zeit südöstlich in Münnerstadt. Die Lage der fast Eingeschlossenen ist, da der Gegner immer weiter vorrückt, hoffnungslos. Sie ziehen dann auch nach Osten ab. Bis es soweit war muss Windheim eine ganze Nacht die Beschießung durch amerikanische Artillerie aushalten. Glücklicherweise gibt es unter der Bevölkerung keine Toten. Die Häuser bleiben zum großen Teil unversehrt. (näheres zu diesem Ereignis ist in Johannes Schillings „Der Kampf um Steinach“ verzeichnet)

**1679** Verordnung von Seiten der Commende:

Seit einiger Zeit hatte man wahrgenommen, dass bei Hochzeiten und Kindstauen sich Missbräuche eingeschlichen hatten, die nicht mehr geduldet werden durften. Durch diese Missstände wurden viele um ihre geringen Barmittel gebracht, besonders die, die nur geringes Vermögen hatten, es aber den Reichen gleich tun wollten und sich dabei große Schuldenlasten aufluden.

„Wer Hochzeit halten will, er sei reich oder arm, ist fürderhin nicht mehr befugt, mehr als einen Tisch von 10 - 12 Personen bei 10 fl (Gulden) Strafe zu halten. Der Ärmere soll mit 5 - 6 Personen zufrieden sein. Wenn aber ein Reicher eine große weitläufige Verwandtschaft hat, soll ihm auf sein Ansuchen hin mehr erlaubt sein, aber nur für einen Tag und unter obiger Strafe.“

**1754** Windheim zählt 29 - 30 Nachbarn und gibt 109 fl. (Gulden) Steuern an die Commende.

**1828** Das Gewerbeverzeichnis weist auf:

- 1 Schmied (Dorfschmiede)
- 1 Büttner
- 2 Schneider
- 1 Schuhmacher
- 2 Weber
- 1 Näherin

**1834** in Windheim wohnen in 32 Häusern 44 Familien.

**1843** Der Schreiner Geselle Johann Müller wandert nach Nordamerika, Grafschaft Adams in Pennsylvania aus.

**1847** Der Bürger Johann Engel wandert nach Nordamerika aus.

**1866** Bei den Kämpfen im Bruderkrieg und den Kampfhandlungen um Aschach, Hausen und Nüdlingen soll nach mündlichen Überlieferungen der Ort verschont geblieben sein, da die Preußen Windheim nicht gefunden haben. Die Windheimer hatten nämlich den Kirchturm mit Tannenzweigen abgedeckt.

**1896** Dem Bauern Anton Mahlmeister wird für den Oktober die Ausschankerlaubnis erteilt.

**1946/47** Errichtung eines Hochbehälters in der Gemarkung „Schön“.

**1951/52** Die Mitglieder der DJK legen den am Ostende des Dorfes gelegenen „Schafsee“ trocken und errichten dort einen Sportplatz.

**1960** Windheim zählt 228 Einwohner.

**1961/62** Errichtung eines neuen Schulhauses.

**1963** Ausbau des Haardweges.

**1965** Im Schulwesen bahnen sich Neuerungen an. Für die Schüler aus den Gemeinden Windheim, Burghausen und Reichenbach wird eine Verbandsschule errichtet.

**1968/69** Der „Forstweg“ wird staubfrei ausgebaut.

**1971 bis 1983** die Flurbereinigung wird durchgeführt.

**1972** Eingemeindung Windheims zur Stadt Münnerstadt.

**1973/75** Ortskanalisation und die Teerung der Straßen im Ortskern.

**2000** der Bau des neuen Vereinsheims „Alte Schuel“ ist fertiggestellt.

**1914 / 18** der erste Weltkrieg geht nicht ohne Spuren vorüber. Von 49 Kriegsteilnehmern kommen 13 nicht mehr zurück.

**1924** Die ersten Verhandlungen über den Stromanschluss werden aufgenommen.

**1926** Der Gemeinderat beschließt, dass der Anschluss an die Kreiselektrizitätsversorgung Unterfranken sofort begonnen werden soll.

**1928** Im Ortsnetz von Windheim sind 24 Lichtanschlüsse und 12 Licht- und Motoranschlüsse erstellt.

**1941** Beginn des Baus einer Wasserleitung. Die nicht zum Kriegsdienst einberufenen Gemeindeglieder, Frauen und später Kriegsgefangene legen unter Leitung von Bürgermeister Ludwig Mahlmeister die Rohrleitung mit Schaufel und Pickel von Großenbrach bis zum Ort.

**1944** Anschluss an die Rhön-Maintal-Gruppenwasserversorgung.



Diese Postkarte zeigt Windheim, wie es um das Jahr 1950 aussah. Deutlich ist zu erkennen, dass die Straßen noch nicht geteert sind. Auch am Erscheinungsbild des Gasthauses und des Kirchaufgangs hat sich einiges geändert.



Das Neubaugebiet „Hohner Weg“ wurde in den 80er-Jahren erschlossen und bis in die 90-er hinein bebaut. Momentan gibt es Windheim keine frei verfügbaren Bauplätze mehr. Das soll sich jedoch in Kürze ändern, ist doch die Erschließung des neuen Baugebiets „Am Bühl“ schon beschlossene Sache.

# Kirchengeschichte

Als Wallfahrtsort ist Windheim schon sehr früh genannt. Besondere Verdienste um die Wallfahrt hatte sich der Deutschherrenorden erworben, der die Wallfahrt durch Priester des Augustinerordens in Münnerstadt versehen ließ.



Im Jahre 1820 wurde die Kirche neu gebaut und zwar so groß, dass sie gut die doppelte Einwohnerzahl des Dorfes fassen konnte. Das Gnadenbild, das früher in einer Nische an der Wand war, steht heute über dem Tabernakel des rechten Seitenaltars. Die beiden Nebenaltäre zieren die Bilder „Maria Verkündigung“ (links) und „Maria Heimsuchung“ (rechts), die einst zur Rokokoausstattung der Würzburger Marienkapelle gehörten. Die Statuen stellen die hl. Anna und den hl. Joachim, die Eltern Mariens, sowie den hl. Wendelin und den hl. Valentin dar. Das Hochaltarbild zeigt Christus am Kreuz.



In Kirchenrechnungen aus dem Jahre 1586 wird von Walltagen gesprochen. An welchen Tagen die Wallfahrer damals kamen, lässt sich heute nicht mehr genau sagen. Wohl deuten verschiedene Tatsachen darauf hin, dass Maria Geburt (8. September) das erste Titularfest der Kirche und das Fest der sieben Schmerzen Mariens das zweite Titularfest der beiden großen Wallfahrtstage gewesen sind.

Die Wallfahrt erreichte ihren Höhepunkt im 18. Jahrhundert. Damals kamen zahlreiche Pilger aus der näheren und weiteren Umgebung nach Windheim, sogar bis von Würzburg. Votivtafeln, Krücken und Wachsfiguren gaben Zeugnis von vielen Gnadenerweisungen und Gebetserhörungen.

Als der Deutschherrenorden 1809 säkularisiert wurde, ging die Wallfahrt immer mehr zurück. Erst in neuerer Zeit belebte sie sich allmählich wieder. Einige Votivtafeln, die heute an der Wand in der Nähe des Seitenaltars hängen, bezeugen Gebetserhörung aus jüngster Zeit.



Die Sakristei der Kirche, ursprünglich ihr Chor, ist mittelalterlich, erbaut um 1420. Ab 1584 erscheinen die standesamtlichen Eintragungen in den Pfarrbüchern zu Steinach.

Genauere Angaben über den Ursprung der Wallfahrt und des Gnadenbildes fehlen allerdings. Man nimmt an, dass in alter Zeit an der Stelle, an der heute die Kirche steht, ein Bildstock mit dem heutigen Gnadenbild stand. Aber bald wurde hier eine Kapelle und später eine Kirche errichtet, die in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges mehrmals verbessert wurde. So kann man in den Schriften des Jahres 1643 lesen: „Der Steinmetz Kaspar Hirn baute der Windheimer Kirche den Turm.“ Die Arbeiten fanden mit der Errichtung eines gotischen Chores mit Kreuzrippengewölbe und Maßwerkfenstern unter Komtur Zollner von Rotenhahn 1654 ihren Abschluss. Dieser gotische Chorraum dient heute als Sakristei.



Das Gnadenbild - in den Kirchenrechnungen des Jahres 1586 – „Unsere liebe Frau von Windheim“ genannt - stammt aus der Zeit von 1300 - 1350. Die thronende Madonna hält das Jesuskind auf dem rechten Arm, während ihre Linke das Zepter führt. Den Mond zu ihren Füßen, eine Krone von zwölf Sternen auf dem Haupt, ihr Blick und auch der des Kindes ist hoheitsvoll, geradeaus auf den Wallfahrer gerichtet.



Das Gotteshaus in Windheim gehörte früher zu den ‚reichen‘ Gotteshäusern mit einer ansehnlichen Pfründestiftung. Es war Brauch, dass von der Commende zu Münnerstadt den Untertanen, die um Geld baten, vom Gotteshaus in Windheim Geld gegen Verzinsung gegeben wurde. In den Kirchenrechnungen sind solche Kapitalleihen bis nach Karlstadt nachgewiesen. 1749 ist das Gotteshaus am Michelsberg dem Windheimer Gotteshaus 479 fl (Gulden) 5 pfg (Pfennig) schuldig, das wegen Neubaumaßnahmen entliehen worden war.

# Kirchengeschichte

Pfarrlich gehörte Windheim früher zur Pfarrei Steinach. Im Saalbuch des Deutschordens aus dem Jahre 1698 ist zu lesen: ‚Windheim pfarrt zu Steinach, doch hat es im Dorf ‚Wünnen‘ auch eine eigene Kirche, daselbst muss der Pfarrer von Steinach alle vier Wochen einmal predigen und das hl. Amt der Messe verrichten, davon er dann alljährlich besondere Früchtgült (*Entgeld, Lohn für die Arbeit*) hat. Man gibt dem Pfarrer von einem Kind zu taufen 1 Maß Wein oder den Geldwert dafür und dem Schulmeister 3 pfg. Von einer Braut auszurufen 3 Schilling. Von einer Hochzeit einzuleiten 1 Viertel Wein und eine Henne. Die nimmt er lebendig ungesotten. Zu der Windheimer Kirchweih gibt man dem Pfarrer ein Viertel Wein den ersten Tag und den anderen Tag 15 pfg. Die mag er verzehren, wo er will.‘



Im Jahre 1754 erhielt die Kirche für das Fest Mariä Geburt einen vollkommenen Ablass zugesprochen; offenbar diente diese Maßnahme zur Belebung der Wallfahrt. 1778 wurde für die Kirche eine neue Orgel angeschafft, die ein Orgelmacher Otto aus Würzburg lieferte.



Aus dem Jahre 1722 stammt folgende Niederschrift: ‚Die Deutschordensuntertanen zu Windheim sind Filialisten der Würzburger Pfarrei Steinach‘. Die Windheimer benützten einen Steg über die Saale, wenn sie ihre Pfarrei besuchten, der ziemlich lang war. Der Steg war 1722 eingegangen. Trat die Saale aus, so konnten sie weder ihre Mutterkirche besuchen, noch in Todesgefahr die pfarrliche Hilfe erlangen. Die Deutschordenskommende stellt den Antrag, den Steg wieder zu reparieren. Das Holz hierzu könne aus den herrschaftlich Würzburger Waldungen genommen werden. Die Würzburger Abgesandten auf dem Verhandlungstag zu Münnerstadt im Oktober 1722 erkannten die Notwendigkeit an und ließen das notwendige Holz anweisen. Die solide Anfertigung des Steges wurde der Gemeinde Steinach überlassen. Die Windheimer mussten jedoch nicht immer zum Gottesdienst nach Steinach, denn zu den Obliegenheiten des Kaplans von Steinach gehörte auch, die Pfarrkinder von Windheim seelsorglich zu betreuen bzw. waren die Augustiner von Münnerstadt hier mit in der Seelsorge tätig.



Im Jahre 1896 wurde Windheim zur selbständigen Lokalkaplanei (Kuratie) erhoben. Von der Kirchenstiftung wurde das Haus Nr. 9 (ehemalige Dorfschmiede) erworben und als Pfarrhaus eingerichtet. Die Seelsorgestelle war jedoch nicht immer besetzt. 1936 wurde z. B. Hans Först zum Kaplan von Knetzgau mit dem Sitz in Windheim bestellt. Mit der Errichtung der Pfarrei Bad Bocklet im Jahre 1968 wurde die Kuratie Windheim nach Bad Bocklet umgepfarrt.



1970 wurde das alte Schulhaus neben der Kirche zu einem Pfarrheim mit einer Wohnung für einen Geistlichen umgebaut. Nach der Errichtung des Gebäudes gestaltete man den Kirchenvorplatz neu, 1978 wurde mit der Innenrenovierung der Kirche begonnen und eine Heizung eingebaut. 1997 wurde die Kirche erneut renoviert und erhielt 1999 zwei neue Glocken.



# Dokumente

Im Jahre des Heils 1937, am 18. Juli abends etwa 6 Uhr, wurden Kugel und Kreuz nach ihrer Erneuerung unter Anteilnahme der Bevölkerung wieder an ihrem Platz befestigt. Dabei wurde diese Urkunde, deren Abschrift im Kaplaneiarchiv liegt, in der Kugel untergebracht. Möge sie kommenden Geschlechtern von dem guten Willen und Opferfreudigkeit der jetzigen Generation, sowie von den Zeitumständen, künden.

Der Kirchturm war bis jetzt mit rot gestrichenem Blech gedeckt. Mit der Zeit war aber das Blech so schlecht geworden, daß eine Erneuerung des Daches vorgenommen werden mußte, wenn nicht größere Schäden aufzutreten sollten. Leider fiel die Erneuerung in eine Notzeit. Es war gedacht worden, das gewöhnliche schwarze Blech durch Kupferblech zu ersetzen. Kupfer ist aber in diesem Ausmaße nicht mehr zu haben. Deshalb mußte Schiefer gewählt werden. Ausgeführt wurden die Arbeiten von Schieferdeckermeister Fabian Hehn von Haard. Die Spenglerarbeiten machte Spengler Bauer von Bocklet, die Ausbesserungsarbeiten am Turmgebälk Zimmermann Schmitt von Oberebersbach. Bei der Abnahme der Turmkugel ergab sich, daß sie von 27 Schußlöchern durchschlagen war (nach dem Weltkrieg 1914-1918 hatten viele junge Leute Infanteriegewehre). Der untere Teil der Kugel mußte daher neu gemacht werden. Auf Wunsch der Bevölkerung wurde sie von Maler Röder von Haard neu vergoldet. Möge nun dem Turm eine lange Dauer beschieden sein.

Die Kosten der Renovation belaufen sich auf etwa 700-800 RM. Sie werden durch einen Zuschuß des Hochw. Bischöflichen Ordinariates Würzburg (300 RM) und durch freiwillige Gaben aufgebracht, um deren Beibringung sich einige (Frau Rosa Rein) besondere Verdienste erworben haben. An zwei Sonntagen sammelte die Bevölkerung Heibelbeeren für die Kirche. Der Verkauf erbrachte 96 RM. Die Kosten der Erneuerung der Kugel werden von den Bürgern getragen. Möge Gott allen, die zur Ehre seines Hauses beitragen, durch reichen Segen lohnen!

Bei seinem Stellenantritt fand der Unterzeichnete die Kirche in einem ärmlichen Zustand. Zwar gehörte die Kirche von Windheim früher zu den reichsten Kirchen der Umgebung. Aber durch die sog. Inflation ging ihr Vermögen fast ganz verloren. Leider hatte man es versäumt, vorher Anschaffungen für die Kirche zu machen. ("Es ist noch gut genug") so daß es an allem mangelte. Doch "wo die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten". Was man nicht erwartet, ist Tatsache geworden: Die Turm die etwa 13 Jahre nicht mehr ging, wurde durch ein Mitglied der Kolp familie Ochsenfurt (Erwin Rappold) unentgeltlich repariert, Tabernakel und Altäre in Ordnung gebracht, die hl. Gefäße gereinigt und verguldet. Im Chor der Kirche zwei Scheinwerfer angebracht, die Sakristei und die Schränke gerichtet usw. Besonderer Erwähnung verdient die Erneuerung der kirchlichen Gewänder (nur noch drei Maßgewänder waren ganz intakt). 5 neue Maßgewänder, die anderen wurden ausgebessert. Ein weißer Chormantel mit Christuszeichen, 10 Ministrantenröckchen, Kerzenwäse, Altardecken usw., sämtliche von frommen Wohltätern gestiftet. Besonderes Verdienst hat sich dabei die aus Windheim stammende Barmherzige Schwes

2. Blatt.

Philiberta Bauer in Schweinfurt, sowie andere Schwestern und Wohltäter der Kirche aus Schweinfurt und verschiedene Leute aus Ochsenfurt am Main, der früheren Stelle des Unterzeichneten, erworben. Wir können ihnen nur Vergelt's Gott! sagen und für sie beten.

Es ist geplant, wenn Gott das Geld dazu schickt, in den nächsten Jahren das Kircheninnere zu tünchen und sie aussen verputzen zu lassen. Noch wenig wäre es.

Im Jahre 1930 hat die Lokalkaplanei Windheim ihre Selbständigkeit verloren. Nach vielen Bemühungen wurde die Kaplanei Knetzgau hieher transferiert. Mit dem Stellenantritt des Unterzeichneten wurde Windheim wieder selbständig, wofür dem Hochw. Bisch. Ordinariate der Dank der Gemeinde gebührt.

Die Erneuerung der Kirche wurde durchgeführt unter dem Lokalkaplan Johann Fischer aus Birkenfeld bei Marktthaldeufeld, einer Gemeindeglieder in den letzten 10 Jahren 7 Priester hervorgegangen sind. Kirche pfleger ist Eduard Beck, Hs. Nr. 22, Schmied; der Kirchenverwaltung geht weiter an Alois Borst, Otto Schreiner und Ludwig Scheuplein. Bürgermeister ist Ludwig Mahlmeister, Inhaber der Wirtschaft zum Stern; l. geordneter Josef Bauer. Als Meßner dient in alter, bewährter Treue Michael Back. Als Lehrer fungiert Herr Georg Rost aus Geesdorf im Saalgerwld. der nächstend mit Fräulein Gertrud Hellmut aus Würzburg den Bund fürs Leben schließen wird. Zwischen Kirche, Schule und Gemeinde herrscht völlige Eintracht und bester Friede.

Zur Gemeinde gehören zur Zeit 35 Familien mit 238 Seelen. Die meiste bäuerliche Bevölkerung muß ihren Lebensunterhalt mühsam erwerben. Kinderreiche Väter gingen im Winter und gehen teilweise noch auf Arbeit nach Rotenshausen, wo die vom Staat ausgeworfene Kinderreichenbeihilfe zu erwerben. Da verschiedenen Familien nicht einmal ihr Brot bauen konnten, wurden in den letzten Jahren etwa 20 Hektar Wald in der Abteiler Zierath gerodet. Die Rodung, die mit der Entwässerung ihrem Ende zugeht, wurde vom Reichsarbeitsdienst durchgeführt. Das gerodete Feld bringt im vorigen Jahr einen ganz guten Ertrag. Das heurige Jahr war bis jetzt ein Gewitterjahr. Am gleichen Tag, als der Kirchturm aufgerissen wurde, ging ein schweres Gewitter mit Hagelschlag über die hiesige Gemarkung hinweg. Das heurige Jahr verspricht ebenso wie das vorige ein feuchtes Jahr zu werden, während die vorausgehenden Jahre so trocken waren, daß überall größter Wassermangel war und das Wasser sogar vom Herrn herbeigefahren werden mußte. Die Ernteaussichten sind heuer gut. Auch gibt es nach Jahren wieder Obst.

Wir leben jetzt im 5. Jahre des sog. "Dritten Reiches" unter der Führung Adolf Hitlers.

Die Welt ist vom großen Weltkrieg her noch nicht ganz zur Ruhe gekommen. Fast jedes Jahr hört man irgendwo Kriegsgeschrei. Besonders in dies und im letzten Jahr waren infolge der Wühlereien der Kommunisten Europa und Deutschland wiederholt in Gefahr, in einen Krieg hineingezogen zu werden. Möge der Herrgott uns vor den Schrecken eines modernen Krieges bewahren!

Auch die Lage der Kirche ist sehr ernst: In Rußland und Mexiko ganz unterdrückt, in Spanien zur Märtyrerkirche geworden, versucht man auch in Deutschland ihren Lebenskreis immer mehr einzuschränken. Überall macht sich das Heidentum breit. Eine sog. Deutsche Glaubensbewegung hat die Vernichtung des Christentums auf ihre Fahnen geschrieben. Überall tobt der Kampf gegen die Kirche. Das laugewordene Volk hat

3. Blatt.

das einmütige Eintreten für die Kirche Christi vergessen. Die Lage ist sehr ernst. Durch eine Welle von sog. Devisen-, Sittlichkeits-, Hochverrats- und Kanzelmißbrauchsprozessen soll das Volk der Kirche entfremdet werden. Eine Reihe von Priestern und Ordensleuten beiderlei Geschlechte sind in Haft. Besonders stark tobt der Kampf um die Christl. Schule. Die konfessionellen Schulen sollen verschwinden und an ihrer Stelle sog. deutsche Gemeinschaftsschulen treten. Eine Reihe von kath. Schulen wurden trotz des Widerspruchs der Eltern schon in Gemeinschaftsschulen umgewandelt. In Windheim war am 27. Juni 1937 in der Kirche Abstimmung über die konf. Schule. Sämtliche Eltern wollen für ihre Kinder die Beibehaltung der kath. Schule. Hoffentlich wird diesem Willen entsprochen. Die Aussicht ist nicht allzu groß.

Ein Trost ist es, daß die hiesige Gemeinde, wie viel andere, treu zu ihren Seelsorgern steht. Am 28./29. Juli 1936 weilte Se. Hochwürdigste Bischöfliche Exzellenz Dr. Matthias Ehrenfried, Bischof von Würzburg, gelegentlich des kanonischen Visitation in Windheim, wo er im Kaplaneihause übernachtete und am nächsten Tagen den Kindern die hl. Firmung spendete. Eine Welle der Begeisterung ging durch das Dorf. Es war ein machtvolles Bekenntnis zu Gott, Kirche, Bischof und Priester. Gott, der die Herzen kennt, weiß, ob dieses Bekenntnis ernst war, und die Geschichte wird zeigen, ob diese Begeisterung kein Strohfeuer war.

Bei der Visitation hat der Hochw. Herr Bischof gewünscht, daß die alte Wallfahrt, die völlig eingeschlafen war, wieder ins Leben gerufen werden soll. Der Unterzeichnete tut alles, um diesem Wunsch zu entsprechen, da es auch sein Herzenswunsch ist. Allmählich mehren sich auch die stillen Beter vor dem Gnadenbild unserer lb. Frau von Windheim. Die Sache ist durch erschwerte, daß nicht herkömmliche Prozessionen verboten sind. Doch die Muttergotteszige, die die Wallfahrt hieher führt, ist noch nie so stark gewesen wie in unserer Notzeit. Das Volk lernt wieder Beten.

In unserer Kirche wurden im 1. Halbjahr 1937 7300 hl. Kommunionen empfangen.

Wir, die wir jetzt leben, haben noch eine Bitt an unsere Nachkommen! Bleibt dem Väterglauben treu! Laßt das, was wir jetzt unter großen Opfern richten und erneuern, nicht verfallen und zugrunde gehen! Und bewahrt uns ein dankbares Andenken im Gebete!

Möge das Kreuz des Kirchturmes, das wir heute unter großer Begeisterung besonders der Kinder, die zur Erinnerung einen Weck bekommen, auch ein Zeichen sein, das euch zum Himmel führt.

Windheim, den 17. Juli 1937.  
Johann Fischer, Pfarrer  
Rost

Wohlwunders  
Zum Andenken an die Nachkommen der politischen Gemeinde Windheim beim Wiederaufstieg Deutschlands durch NSDAP unter Führung Adolf Hitlers, deutscher Reichskanzler nach dem verlorenen Weltkrieg 1914-18 im Fünften Jahr des Ausbaus 1937. Wir erleben den großen Weltkrieg, die erste Revolution 1918 durch die jüdisch-marxistischen Verbrecher, welche unser Vaterland 7 Millionen Arbeitslose und einen Parteienstaat brachten. Es bestanden im Reich 35 Parteien. Unser Gau Mainfranken sollte im Jahre 1932, tiefster Stand Deutschlands, vom Reich getrennt und an Frankreich abgetreten werden. Da trat am 30. Januar 1933 der Frontkämpfer Adolf Hitler an die Regierung, zerschlug sämtliche Parteien, hob die Länderregierungen auf, eroberte das Saargebiet von Frankreich zurück, stellte wieder eine große Armee, um das Vaterland vor den Kommunisten zu schützen. Zerschlug sämtliche Schandverträge von Versailles, die Hauptsache aber, dem deutschen Volk gab er wieder seine Ehre, die es im Weltkrieg verloren hatte zurück. Durch Gleichschaltung der NSDAP, welche die Revolution führte, wurde auch der Gemeinderat 1933 umgebildet durch den alten Kämpfer der NSDAP Erwin Nöth. Als Bürgermeister wurde aufgestellt: Ludwig Mahlmeister, Land- und Gastwirt, zweiter Bürgermeister Josef Bauer, Kassier Edmund Bötsch; als Gemeinderäte Konrad Back, Johann Nöth, Gustav Hehn, Theodor Nöth. Die angegebene erwarben sich große Beliebtheit bei der Gemeinde, besonders bei den Kinderreichen, an welchen im Jahr 1935 über 6000 Mark vom Reich zur Unterstützung ausbezahlt wurden und in jedem Jahr 1000 Mark für Nahrungsmittel und durchgeführt, durch den deutschen Arbeitsdienst Mütterstadt. An der Rodung Zierath bezahlte der Staat weitere 10 000 Mark, die Körperschaft 6000 - 7000 Mark, kleinere Ausführungen wollen wir nicht angeben.

Urkunde

Zum Andenken an die Nachkommen der politischen Gemeinde Windheim beim Wiederaufstieg Deutschlands durch NSDAP unter Führung Adolf Hitlers, deutscher Reichskanzler nach dem verlorenen Weltkrieg 1914-18 im Fünften Jahr des Ausbaus 1937. Wir erleben den großen Weltkrieg, die erste Revolution 1918 durch die jüdisch-marxistischen Verbrecher, welche unser Vaterland 7 Millionen Arbeitslose und einen Parteienstaat brachten. Es bestanden im Reich 35 Parteien. Unser Gau Mainfranken sollte im Jahre 1932, tiefster Stand Deutschlands, vom Reich getrennt und an Frankreich abgetreten werden. Da trat am 30. Januar 1933 der Frontkämpfer Adolf Hitler an die Regierung, zerschlug sämtliche Parteien, hob die Länderregierungen auf, eroberte das Saargebiet von Frankreich zurück, stellte wieder eine große Armee, um das Vaterland vor den Kommunisten zu schützen. Zerschlug sämtliche Schandverträge von Versailles, die Hauptsache aber, dem deutschen Volk gab er wieder seine Ehre, die es im Weltkrieg verloren hatte zurück. Durch Gleichschaltung der NSDAP, welche die Revolution führte, wurde auch der Gemeinderat 1933 umgebildet durch den alten Kämpfer der NSDAP Erwin Nöth. Als Bürgermeister wurde aufgestellt: Ludwig Mahlmeister, Land- und Gastwirt, zweiter Bürgermeister Josef Bauer, Kassier Edmund Bötsch; als Gemeinderäte Konrad Back, Johann Nöth, Gustav Hehn, Theodor Nöth. Die angegebene erwarben sich große Beliebtheit bei der Gemeinde, besonders bei den Kinderreichen, an welchen im Jahr 1935 über 6000 Mark vom Reich zur Unterstützung ausbezahlt wurden und in jedem Jahr 1000 Mark für Nahrungsmittel und durchgeführt, durch den deutschen Arbeitsdienst Mütterstadt. An der Rodung Zierath bezahlte der Staat weitere 10 000 Mark, die Körperschaft 6000 - 7000 Mark, kleinere Ausführungen wollen wir nicht angeben.

Heil unserem Führer Adolf Hitler  
Heil Deutschland  
Der Bürgermeister Mahlmeister.  
für die Richtigkeit:  
der Blockleiter Erwin Nöth

Joseph Empereur, Bürgermeister  
Adolf Hehn  
Erwin Nöth  
Der Bürgermeister  
Mahlmeister  
Johann Nöth  
Gustav Hehn  
Theodor Nöth



Diese Dokumente wurden 1936 zum einen von kirchlicher, zum anderen von nationalsozialistischer Seite nach der Renovierung des Turmes in die Kirchturmkugel verbracht.

Deutlich ist dem zweiten Dokument die Überheblichkeit der Nazis anzumerken, die jede noch so kleine finanzielle Aufwendung ihrer Seite penibel aufzählen.

Die Sorge des damaligen Pfarrers über die für die Kirche gefährliche Situation im Dritten Reich ist im ersten Dokument hautnah zu spüren.

# Flurdenkmäler

## Bildstein aus Sandstein

früher im Rechtlerholz an einer Wegegabel, 400 m westlich der Kirche; jetzt im Stadtmuseum Münnerstadt.

Der ungleichmäßige Stein ähnelt in der Form einem großen Grenzstein; er hat die Abmessungen 115 cm für die Höhe, 46 cm - 37 cm für die Breite und 23 cm - 26 cm für die Tiefe, die nach oben zu abnimmt. An einer Seite sind die Konturen einer menschenähnlichen Figur eingemeißelt.

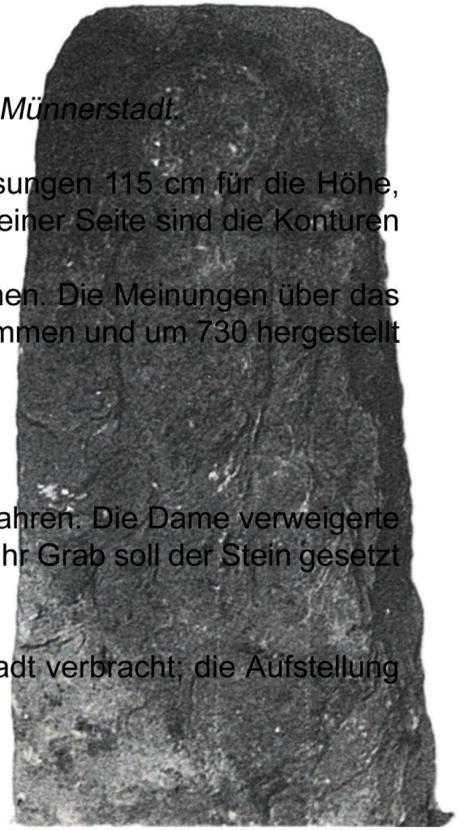
Dieser primitiven Darstellung wegen, ist man geneigt ein hohes Alter für den Stein anzunehmen. Die Meinungen über das Alter gehen auseinander, Schätzungen zufolge könnte der Stein aus frühromanischer Zeit stammen und um 730 hergestellt worden sein.

Es ist somit durchaus möglich, dass das Standbild aus vorchristlicher Zeit stammt.

Über den Stein wird folgende Sage erzählt:

„Ein Kutscher ist von Bad Bocklet aus mit einer Frau zur Marienwallfahrt nach Windheim gefahren. Die Dame verweigerte die Kniebeuge, als das Wandlungsglöcklein läutete, und brach darauf hin tot zusammen. Auf ihr Grab soll der Stein gesetzt worden sein.“

1972, nach der Eingemeindung Windheims, wurde der Bildstein ins Museum nach Männerstadt verbracht; die Aufstellung einer Kopie am ursprünglichen Standort wurde zugesichert, steht aber noch aus.



## Bildstock aus Muschelkalk

250 m westlich der Kirche an einer Wegegabel, am Rand der Waldabteilung „Windheimer Holz“

Ein roher Sandsteinfindling dient zur Aufnahme der aus zwei Teilen bestehenden, stark gefasten Vierkantsäule von 182 cm Höhe. Im Säulenkapitell ist seitlich die Jahreszahl 1609 und vorne wohl der Stiftername Clas Elsbet eingemeißelt.

Der Aufsatz ist an seiner Unterseite etwas eingetieft der Säule angepasst. An der Vorderseite ist in der durch Leisten gerahmten Bildnische die Kreuzigung mit Assistenzfiguren dargestellt mit den Buchstaben I N R I über dem Kreuzquerbalken.

In den beiden Seitenfeldern sind Einzelfiguren im Relief gemeißelt, die infolge des Verwitterungsgrades nicht mehr bestimmt werden können.

Eine der Gestalten mit Kopfbedeckung und Mantel kann als Petrus angenommen werden.

In der vierten, jetzt leeren Bildnische mit Dübellöchern war ursprünglich wohl eine Bildtafel, später die Tonfigur des Heiligen Nikolaus angebracht, die gestohlen wurde.



## Bildstock aus Sandstein

800 m ostnordöstlich der Kirche; 100 m südwestlich der Flur "Windheimer Kreuz".

In einem rohen Sockelstein mit 90 cm Durchmesser ist die Säule mit viereckiger Basis eingepasst. Über dieser Platte wird der Schaft nach einem Übergang vom achteckigen Querschnitt zur Rundsäule.

Mit einem Wulstring im unteren Drittel und sich von da ab nach oben verjüngend, schließt die 155 cm hohe Säule mit ringförmigem Kapitell ab.

Der Aufsatz mit 27 cm Seitenlänge und einer Höhe von 60 cm entspricht dem Formtyp „Kreuzdachmärtel“.

An der Schauseite sind in leerer Rundbogennische Dübellöcher sichtbar, die auf ein ehemals vorhandenes Bild hinweisen. Darüber ist ein kleines Köpfchen ausgebildet.

Die Rückseite zeigt in plastischer Darstellung ein Kreuz mit dem Auge Gottes darüber.

Die linke Seitenfläche enthält eine gekerbte Inschrift mit dem Text:

TAS WERCK/GOTTES HAT/GESTIFT  
MICHAEL/KERER/BARWARA/KERCHNERA

(Kerer und Kerchnera abzuleiten von Kirchner und Kirchnerin).

Seitlich rechts ist, wieder in plastischer Form, ein Christusmonogramm, darüber die Jahrzahl 1646, darunter eine Palmette und im Giebel ein Kreuz ausgearbeitet.



### **Bildstock aus Holz**

*im Waldgebiet Rechtlerholz, an einer Wegegabel; 400 m westlich der Kirche.*

Ein Weg zwischen Blumenbeeten führt zu dem 182 cm hohen Bildstock, der mit Eisenschienen in ein Betonfundament eingelassen ist.

Die Aufsatztafel schließt mit Satteldach, über das eine Blechschalung gelegt ist. Der gesamte Stock wurde mit brauner Farbe imprägniert.

Ein Bronzerelief am Aufsatz zeigt die „Schönstattmadonna“, ein Motiv ähnlich dem der „Maria vom guten Rat“.

Windheimer Mitglieder der Schönstattfamilie, einer religiösen Verbindung, die ihren Anfang in Schönstatt bei Koblenz nahm, errichteten 1950 diesen Bildstock und sorgen für Anlage und Denkmal.

Den 60 cm großen Basaltrohling, der vor dem Stock aufgerichtet ist, hat die Jungmännergruppe aus Schönstatt eigens für diese Anlage aus der Rhön mitgebracht, als sie an einem Zeltlager in Windheim teilnahm.



### **Bildstock aus Holz**

*an der Gemeindegrenze zu Reichenbach.*

Ein kleiner künstlich angelegter See lädt den Vorbeikommenden zum Verweilen ein. Unmittelbar neben dem Rastplatz ist dieser Bildstock aufgestellt. Er zeigt Maria mit dem Jesuskind.

Errichtet wurde der Bildstock an dieser Stelle 1997 von Robert Müller.



### **Lourdes-Grotte aus Natursteinen mit Holzfigur**

*an der Straße nach Bad Bocklet/Burghausen am Waldrand; 700 m südlich der Kirche.*

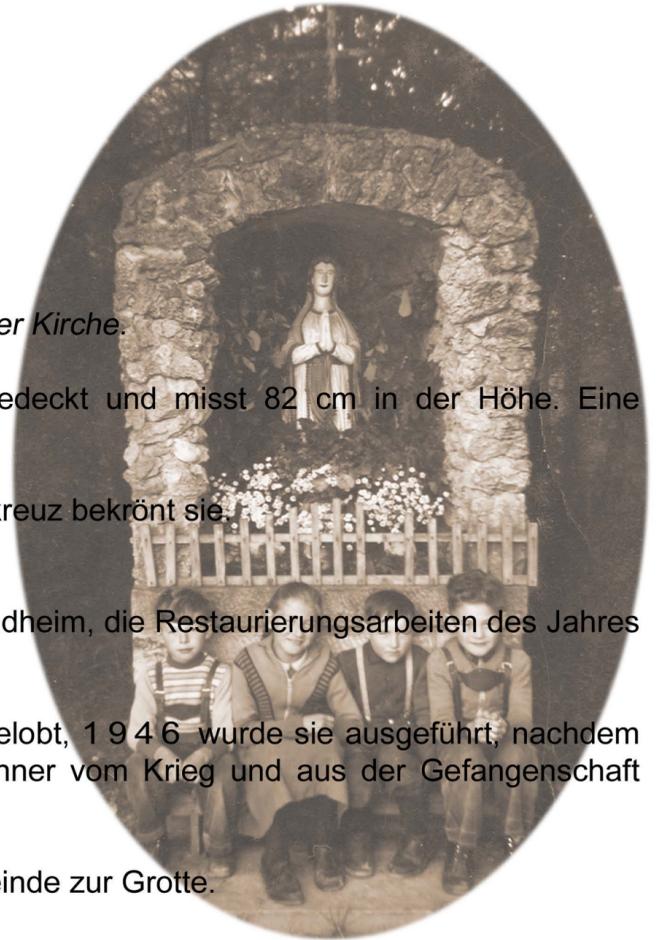
Der Unterbau aus Muschelkalkblöcken ist mit überstehender Platte abgedeckt und misst 82 cm in der Höhe. Eine eingemauerte Urkunde gibt Auskunft über den Anlass der Setzung.

Die Nische in Form einer Grotte aus Feldsteinen ist 145 cm hoch, ein Eisenkreuz bekrönt sie.

Die Marienfigur der Lourdeserscheinung stammt von einem Schnitzer aus Winkels, die erste farbige Fassung von Anton Bötsch aus Windheim, die Restaurierungsarbeiten des Jahres 1975 von Willi Kunstmann aus Haard.

Einige Windheimer Frauen hatten in den letzten Kriegstagen die Stiftung gelobt, 1946 wurde sie ausgeführt, nachdem die Frauen die Schrecken des Krieges überlebt hatten und auch die Männer vom Krieg und aus der Gefangenschaft heimgekommen waren.

Noch heute wallt am „Gelobten Tag“, dem ersten Samstag im Mai, die Gemeinde zur Grotte.



### **Bildstock aus Sandstein**

*an einem Waldweg, in der Waldabteilung Quästenberg; 450 m nördlich der Kirche.*

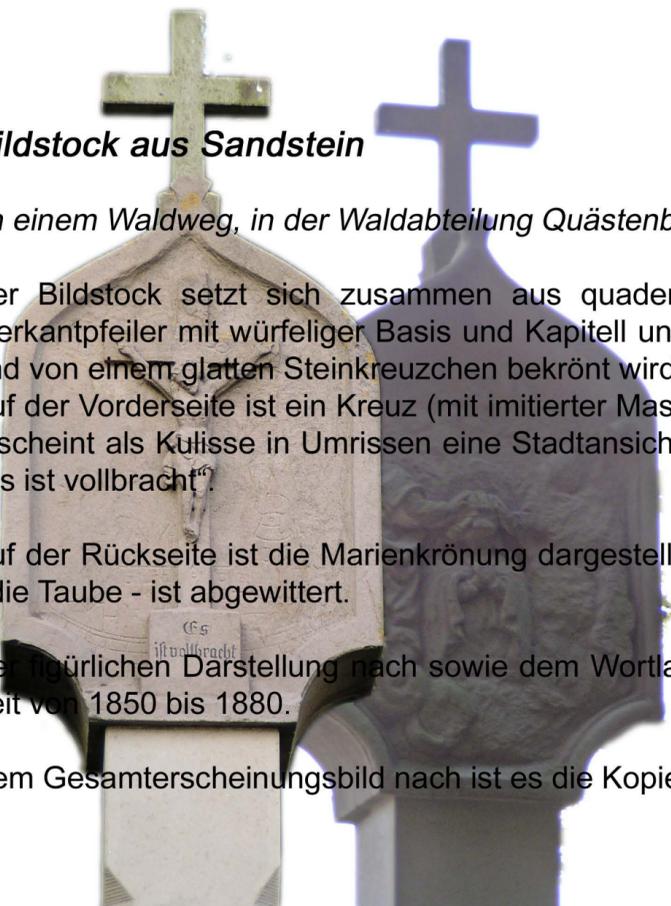
Der Bildstock setzt sich zusammen aus quaderförmigem Sockel von 60 cm Höhe, dem 178 cm hohen gefasten Vierkantpfeiler mit würfelförmiger Basis und Kapitell und der 70 cm großen Aufsatztafel, die mit flachem Kielbogen abschließt und von einem glatten Steinkreuzchen bekrönt wird.

Auf der Vorderseite ist ein Kreuz (mit imitierter Maserung und Astlöchern) mit Corpus im Relief gemeißelt. In der Bildfläche erscheint als Kulisse in Umrissen eine Stadtansicht (wohl das himmlische Jerusalem). Der Kreuzsockel trägt die Inschrift: „Es ist vollbracht“.

Auf der Rückseite ist die Marienkrönung dargestellt, die Gestalten von Gewölk umfasst, das Symbol des Heiligen Geistes - die Taube - ist abgewittert.

Der figürlichen Darstellung nach sowie dem Wortlaut und dem Schriftbild des Textes nach, stammt das Denkmal aus der Zeit von 1850 bis 1880.

Dem Gesamterscheinungsbild nach ist es die Kopie eines Bildstockes aus der Zeit um 1650.



### Hohes Wegkreuz aus Sandstein

am nördlichen Ortsende, 350 m nordöstlich der Kirche.

Der gegliederte Sockelblock ist 105 cm hoch; er zeigt an der Vorderfläche die Inschrift:

„Es ist vollbracht  
Stieft. V. B. 1852“

Die Initialen bedeuten Valentin Borst nach Mitteilung der Urenkelin des Stifters.

Das Kreuz mit verstärktem Fußteil hat eine Höhe von 370 cm. Es trägt den lebensgroßen Christuskörper der eine Ergebenheit ausdrückt, die den Betrachter anrührt. Darüber befindet sich die Bänderole mit den Buchstaben I N R I.



### Hohes Wegkreuz aus Holz

stand bis ca. 1972 in der Ortsmitte, heute ist es an der Einfahrt zur Straße „Hinter den Gärten“ zu finden.

Bei der Kanalisierung und anschließenden Straßenbauarbeiten musste das Kreuz eingelegt werden. Nach 1975 wurde es dann an seinem jetzigen Platz aufgestellt.

Das Holzkreuz wurde von einem Bildschnitzer aus Winkels nach dem 2. Weltkrieg geschaffen.

Im Krieg war das Vorläuferdenkmal aus Sandstein zerstört worden.

Das Kreuz und die gut geschnitzte Christusfigur sind mit brauner Farbe imprägniert.



### Friedhofskreuz aus Sandstein

am Friedhof bei der Kirche.

Auf dem Sockel steht ein Vers aus dem Johannes-Evangelium: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn ruhen“

Darunter ist die Jahreszahl vermerkt, in dem das Kreuz errichtet wurde: 1 8 2 6 .

Deutlich kann man erkennen, dass der Korpus filigran ausgearbeitet ist. Man kann als Betrachter den Schmerz der Figur regelrecht spüren.



### Hohes Wegkreuz aus Sandstein

am Straßenrand des Weges nach Reichenbach, 800 m westnordwestlich der Kirche.

Ein 119 cm hoher Sockelblock trägt vorne im verbleibten Feld, durch profilierten Rahmen gefasst, die Inschrift:

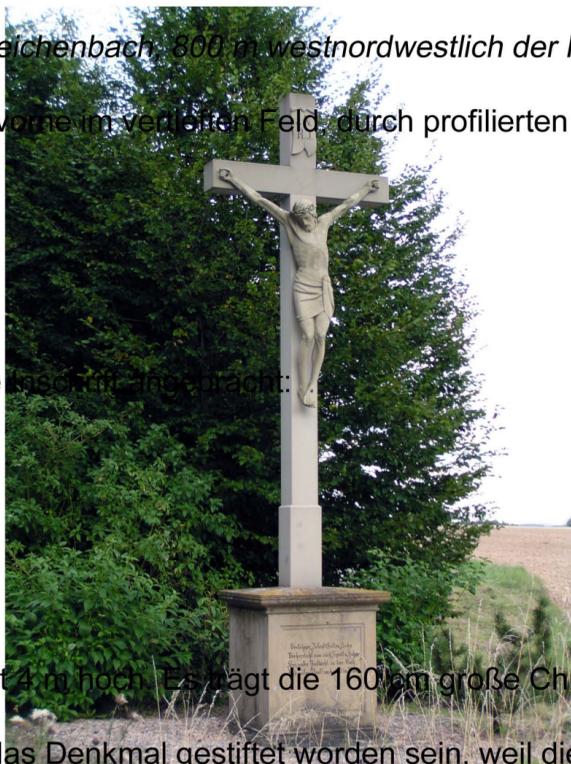
„Versöhner, Jesus, Gottes Sohn  
Verherrlicht nun nach Spott u. Hohn,  
Sei unsre Zuflucht in der Noth,  
Und unser Trost auch einst im Tod.“

An der Rückseite des Sockels ist die Inschrift angebracht:

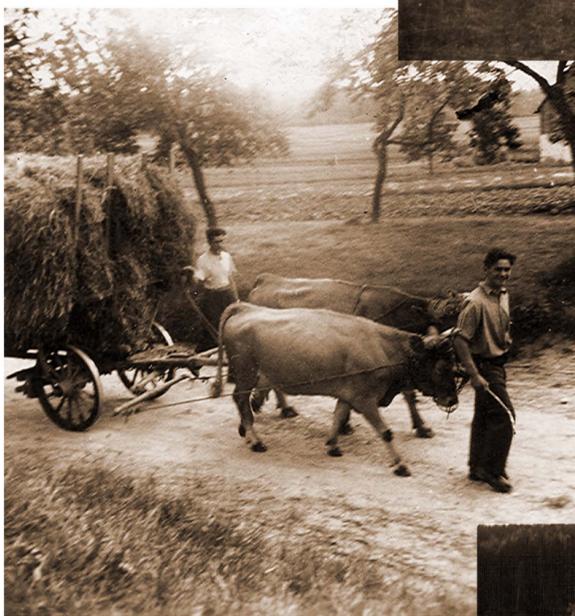
„Stifter  
Joh. Karl Back  
dessen Ehefrau  
Christina  
1883“

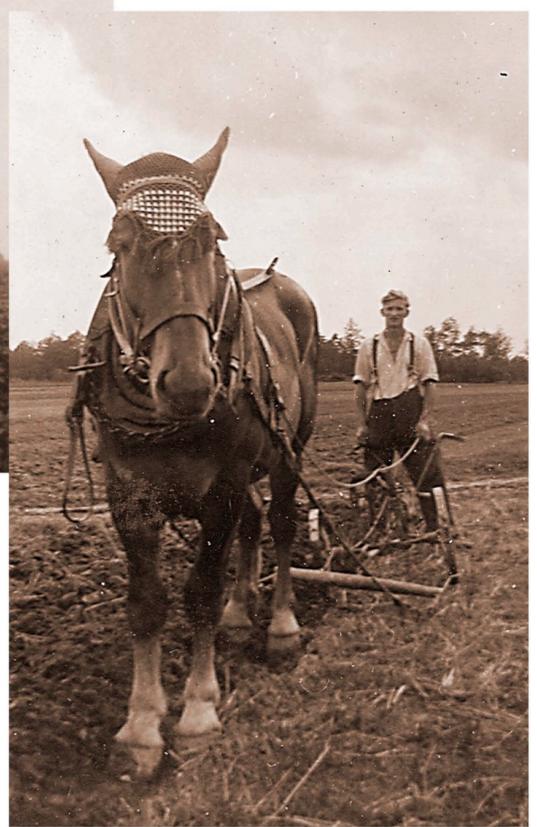
Das Kreuz mit verstärktem Fußteil ist 4 m hoch. Es trägt die 160 cm große Christusfigur und darüber den Kreuztitel.

Mündlicher Überlieferung nach soll das Denkmal gestiftet worden sein, weil die Bitte um Kindersegen erhört wurde.



# Landwirtschaft







# Damals und heute



Von 1973 bis 1975 wurde in Windheim die Ortskanalisation durchgeführt und die Straßen geteert.

Vor dieser Zeit hatte man in jedem Haus ein „Plumpsklo“. Das Bade- und Spülwasser floss in einer Rinne einfach die Gasse hinab. Es ist schwer, sich solche Verhältnisse heute vorzustellen. Dabei sind es erst rund 30 Jahre, die seit dieser Zeit vergangen sind

Das Foto zeigt den Zustand der Windheimer Gasse um 1960. Das damalige Dorfkreuz, das mitten im Ort stand, ist heute am Feuerwehrhaus an der Einfahrt zu den Grundstücken „Hinter den Gärten“ zu finden.



Bis in die 60er Jahre hinein war es üblich, dass Vertreter des Gesundheitsamtes einmal im Jahr in der Dorfschule vorbeisahen, um „vor Ort“ wenigstens eine rudimentäre Gesundheitsvorsorge zu gewährleisten.

Dieses Archivfoto aus den 30er Jahren zeigt eine solche Behandlung. Dem Patienten scheint es allerdings nicht gerade zu behagen.

Die Tradition des Maibaumaufstellens hat sich bis in die heutige Zeit erhalten.

Jedes Jahr am 30. April machen sich die Männer des Ortes auf, um eine im Wald gefällte Birke auf ihren Schultern bis in den Ort zu tragen.

Dort wird der Baum von den Frauen und Mädchen des Dorfes mit Papierstreifen geschmückt und danach unter viel Hurra aufgestellt.



Auch in früheren Zeiten war das Maibaumaufstellen ein Ereignis, das die Jugend Windheims begeisterte.

Das Archibild aus den 50er Jahren zeigt dies deutlich.



Eine weitere Tradition, die sich bis in die heutige Zeit in Windheim erhalten hat, ist das Klappern an den Kartagen.

Da an diesen Tagen die „Glocken nach Rom fliegen“, wie es im Volksmund heißt, sorgt die Dorfjugend für Krach, damit ja keiner am Morgen um sechs Uhr vergißt, den „Engel des Herrn“ zu beten.

Das Archibild aus den 50er Jahren zeigt, dass selbst die Kleinsten bei dieser Tradition teilnahmen.



Auch heute noch ist das Klappern an den Kartagen sehr beliebt.

Seit einigen Jahren klappern auch Mädchen mit. Noch vor zehn Jahren war dieses Privileg nur den männlichen Windheimern vorbehalten.

Spaß macht es allen, ob männlich oder weiblich.



In Windheim gibt es noch einige Häuser, an denen man handwerkliche Arbeit vergangener Zeiten bewundern kann.



Zahlreiche alte Gebäude wurden in der Zeit natürlich auch abgerissen. So diese beiden Scheunen, die in den frühen 90er-Jahren einem Wohnhaus weichen mussten.



## Windheimer Blatt

54. Ausgabe

Windheim, 30. August 2005

Auch bei der Nachrichtenvermittlung im Dorf hat sich in den vergangenen Jahren einiges getan. Ungefähr bis 1994 wurden Nachrichten im Dorf „ausgeschellt“. Dies bedeutete, dass der „Dorfscheller“ durch den Ort ging und die Neuigkeiten ausgerufen wurden.

Seit Juni 2002 gibt es das Windheimer Blatt, das Ortssprecher Klaus Schebler in unregelmäßigen Abständen herausgibt. Jeder Windheimer Haushalt bekommt es zugestellt und wird mit den neuesten Informationen versorgt, die Windheim betreffen.

Eine Tradition wird allerdings fortgeführt. So wird nach dem Gottesdienst die Gemeinde „angehalten“, d.h. der Ortssprecher teilt den Kirchgängern nach dem Gottesdienst mit, was es an wichtigen Neuigkeiten gibt.

## DJK Windheim



Im Bild zu sehen ist Ortsgeistlicher Richard Konrad beim ersten Anstoss auf dem neuen Windheimer Rasenplatz.

Nach mündlicher Überlieferung hat sich schon vor über 70 Jahren der Windheimer Burschenverein um die Fußball spielende Jugend gekümmert. Angeblich bestand in der Gemarkung „Schön“ ein Sportplatz, auf dem so manches Match ausgetragen wurde.

Nach dem Zweiten Weltkrieg reifte dann mehr und mehr der Wunsch, einen eigenen Sportverein zu gründen. Am 13. September 1953 war es dann soweit. 48 Windheimer hatten sich bereit erklärt, dem neuen Verein beizutreten. Zu den Gründungsmitgliedern gehörte auch der damalige Ortsgeistliche Richard Konrad.

Auf dem ehemaligen Schafsee hatten die Windheimer zwischen 1951 und 1952 mit unendlich viel Eigenleistung und Handarbeit einen Sportplatz angelegt.

In all den Jahren hat sich bei der DJK Windheim natürlich einiges getan. 1980 wurde die Damen-Gymnastikgruppe gegründet. Heute ist sie ein wichtiger Pfeiler des Vereins.

Inzwischen gibt es auch eine Kinderturngruppe, die sich großer Beliebtheit erfreut.

Im Jahr 2000 wurde das neue Vereinsheim eingeweiht. Es ist ein beliebter Treff von Jung und Alt.

Heute besteht die DJK aus 168 Mitgliedern. Somit ist sie der größte Verein im Ort.



Das untere Bild aus dem Jahre 2002 zeigt die Mannschaft der DJK Burghausen/Windheim. Seit 1996 haben beide Vereine eine Spielgemeinschaft.



# Freiwillige Feuerwehr



Dieses Archivbild zeigt die Mannschaft der FFW Windheim im Jahr 1987.



Die letzten Jahre haben in Windheim gezeigt, wie wichtig die Feuerwehr vor Ort ist.

Da Feuersgefahren schon seit jeher viel Leid und Not bedeuteten, bestand, wie aus alten Unterlagen zu ersehen ist, im Jahre 1879 schon eine Gemeindefeuerwehr in Windheim.

Formell gegründet wurde die Freiwillige Feuerwehr allerdings erst am 6. Januar 1887.

Ledereimer und Feuerpatschen - das waren bis 1880 die Ausrüstungsgegenstände, mit denen die Wehrleute Feuersbrünsten entgegentraten. Dann trat eine leichte Verbesserung ein, denn die Gemeinde schaffte ein Druckspritze an. Zwar musste das Wasser immer noch mit Eimern zu diesem Gerät getragen werden, da keine Saugleitung angebracht war. Mit Hilfe von Strahlrohr und Schläuchen konnten die Wehrleute jedoch dem "roten Hahn" aus größerer Entfernung entgegentreten. Als dann 1906 eine Saug- und Druckspritze mit 80 Metern C-Schläuchen und zwei Strahlrohren zur Verfügung stand, da war die Wehr in Sachen Ausrüstung ein großes Stück voran gekommen. Von nun an konnte bei einem Brandfall im Ort vom Saugschacht des Dorfbrunnens und zweier kleinerer Weiher das Löschwasser gefördert werden.

Heute ist natürlich die Ausrüstung der Feuerwehr auf dem neuesten Stand. Neben einem modernen Fahrzeug mit der dazugehörigen Ausrüstung sind zudem zahlreiche Atemschutzträger im Einsatz.

Die Freiwillige Feuerwehr Windheim besteht heute aus 93 Mitgliedern, von denen 41 aktiv sind. Hiervon sind zwölf Jungfeuerwehrleute.

# Quästenbergsegler

Der jüngste Verein in Windheim sind die Quästenbergsegler. Gegründet wurde er im Jahre 1987 von einigen Taubenbegeisterten. In dieser Zeit konnten einige große Erfolge eingefahren werden.

In Windheim hat der Brieftaubensport schon eine lange Tradition. Allerdings flogen die Tauben der Züchter vor 1987 in unterschiedlichen Vereinen mit. Heute besteht der Verein aus 18 aktiven und passiven Mitgliedern.

Gründungsfest

am 1. u. 2. August 87



Wir möchten uns recht herzlich bei der Museumsleiterin, Frau Schenkenberger, bedanken, die die Idee für diese Ausstellung hatte. Dies gab uns den Anstoß, sich Gedanken über unser Dorf und unsere Geschichte zu machen.

Windheim hat bis heute noch keine Dorfchronik, dies soll sich nun in nächster Zeit ändern. So waren wir positiv überrascht, welche Schätze im Archiv der Stadt Münnernstadt lagern.

In diesem Zusammenhang möchten wir uns auch bei Herrn Guhling und Frau Hanshans, die uns bei unserem Weg in die Vergangenheit tatkräftig unterstützten, herzlich bedanken.

Auch in Windheim haben uns zahlreiche Bewohner, vor allem Ältere, durch die Bereitstellung von alten Fotos, durch Erzählungen und Niederschriften gerne unterstützt. Wir haben gemerkt, dass es vielen Windheimern am Herzen liegt, die Vergangenheit zu dokumentieren. Diese Hilfe war für uns von unermesslichem Wert, deshalb herzlichen Dank an alle, die Zeit für uns hatten.

Als Ortssprecher von Windheim gilt mein besonderer Dank Herrn Björn Hein, der sich mit viel Engagement und einem enormen Zeiteinsatz maßgeblich an diesem Projekt beteiligt hat.

Wir hoffen, wir konnten Ihnen einen kleinen Einblick in unsere Dorfgeschichte gewähren.

Klaus Schebler (Ortssprecher)

Björn Hein

Windheim, im September 2005



**Priester aus der Gemeinde Windheim :**

<b>Name:</b>	<b>Geburtstag:</b>	<b>Weihe am:</b>	<b>Sonstiges:</b>
Pater Erhard Beck	05.12.1926	02.09.1951	Claretiner
Pater Clemens Nöth (Konrad)	12.11.1934	04.06.1960	Augustiner
Pater Raimund Beck	02.08.1939	23.07.1967	Claretiner
Pater Hugo Beck	22.01.1942	20.06.1970	Claretiner

**Verstorbene Priester der Gemeinde Windheim:**

<b>Name:</b>	<b>Geburtstag:</b>	<b>Weihe:</b>	<b>Gestorben:</b>	<b>Sonstiges:</b>
Prof. Dr. Josef Schreiner	14.04.1922	04.12.1949	02.05.2002 in Würzburg	
Pater Alexius Nöth (Burkard)	18.04.1907	19.03.1932	14.10.1999 in Kanada	seit 1934 in Kanada
Pater Dr. Andreas Back	19.01.1892	17.06.1916 in Spanien	30.01.1980 in Würzburg	

**Ordensschwester aus der Gemeinde Windheim :**

<b>Name:</b>	<b>Geburtstag:</b>	<b>Orden:</b>	<b>Sonstiges:</b>
Agnes Borst	14.06.1919	Englische Fräulein	ehem. Rektorin der Maria Ward Schule in Würzburg
Paulina Beck	31.10.1922	Barmherzige Schwester	
Herlinde Beck	29.01.1926	Barmherzige Schwester	
Theresia Beck	22.09.1928	Missions- schwester	lebt in Südafrika
Rosa Back	21.07.1931	Barmherzige Schwester	

**Verstorbene Ordensschwester aus der Gemeinde Windheim :**

<b>Name:</b>	<b>Geburtstag:</b>	<b>Orden:</b>	<b>Gestorben:</b>
Anna Back	26.07.1934	Barmherzige Schwestern	21.05.1993
Hedwig Bauer	15.10.1893	Barmherzige Schwestern	?
Franziska Kunzmann	26.11.1888	Herz-Jesu- Schwestern	1941 in Innsbruck
Luzia Kunzmann	04.10.1898	Barmherzige Schwestern	1943
Johanna Back	16.03.1899	Ursuliner	?
Ludwina Back	12.09.1900	Barmherzige Schwestern	?
Sofia Beck	03.01.1924	Barmherzige Schwestern	30.11.1997
Rita Beck	02.06.1931	Zeller Schwestern	03.12.1993
Sofia Back	26.09.1914	Zeller Schwestern	14.06.1992
Anna Kirchner	20.08.1891	Barmherzige Schwestern	11.05.1971
Therese Borst	22.08.1863	Englische Fräulein	?
Ludwina Borst	30.11.1872	Englische Fräulein	?

**Priesterkandidaten:**

<b>Name:</b>	<b>Geburtstag:</b>	<b>Tod / Verschollen:</b>
Max Nöth	21.04.1919	vermisst in Russland
Willibald Beck	07.07.1923	gefallen am 27.08.1943 in Russland

# Schultheißen, Vorsteher, Bürgermeister, Ortsbeauftragte von Windheim

Zusammengestellt von Wendelin Vol, ergänzt von Björn Hein

Datum:	Name:	Funktion:	Quelle / Sonstiges:
1587	Georg Neugebauer	Schultheiß	(1)
1602	Hanns Pfaff	Schultheiß	(1)
1607-1621	Hans Schultheiß	Schultheiß	(1)
1660	Egidius Back	Schultheiß	(1)
1661	Hans Henckelmann	Schultheiß	(1)
29.06.1675	Egidius Back	Schultheiß	(2)
1693	Kaspar Bocklet	Schultheiß	(1)
16.04.1720	Michael Rödter	Schultheiß	(3)
1760	Sebastian Gabold	Schultheiß	(1)
1763	Michael Back jr.	Schultheiß	(1)
1792	Hannß Back	Schultheiß	(4)
1800	Johann Valentin Müller	Schultheiß	(1) und (4)
1813	Adam Beck	Schultheiß	(1)
26.11.1818	Daniel Back	Schultheiß	(5); ab 1821 Vorsteher
27.09.1830	Johann Back	Vorsteher	(6)
1863	Georg Back	Vorsteher	(1) und (7), ab 1870 Bürgermeister
28.12.1884- 26.08.1894	? Back	Bürgermeister	(8)
21.01.1894- 21.06.1919	Melchior Borst	Bürgermeister	(9)
21.09.1919- 29.04.1920	Johann Nöth	Bürgermeister	(10)
29.04.1920- 25.06.1933	Martin Gabold	Bürgermeister	(10)
25.06.1933- 05.02.1945	Ludwig Mahlmeister	Bürgermeister	(11)
27.01.1946- 01.11.1957	Eduard Beck	Bürgermeister	(12); wegen Krankheit abgetreten; ab 01.11.1955 von Ludwig Mahlmeister vertreten
01.05.1956- 30.03.1958	Ludwig Mahlmeister	Bürgermeister	(12)
18.05.1958- 01.05.1960	Edmund Scheuplein	Bürgermeister	(13)
01.05.1960- 28.10.1965	Nikolaus Nöth	Bürgermeister	(14)
27.03.1966- 31.12.1971	Richard Nusser	Bürgermeister	(15); Eingliederung in die Stadt Münnerstadt zum 01.01.1972
01.01.1972- 30.06.1972	Richard Nusser	Ortssprecher	(16)
01.07.1972- 04.03.1979	Gregor Beck	Ortssprecher	(16)
03.05.1979- 30.04.2002	Gregor Beck	Ortsbeauftragter; Verbandsrat Rhön- Maintal- Wasserversorgung	(16)
ab 01.05.2002	Klaus Schebler	Ortssprecher; Verbandsrat Rhön- Maintal- Wasserversorgung	

## Quellenangaben:

- (1) Aus „Münnerstadt in Vergangenheit und Gegenwart“, 1985, S. 311 – 315, Leonhard Rugel  
(2) StA Mü-Wi Bd II/1 S. 64 r.  
(3) # # S. 67 r.  
(4) # Bd IV/1  
(5) # Bd II/2 S. 2 li u. S. 50 li.  
(6) # Bd II/3 S. 109 r; Bd II/20  
(7) # Akten III/74/1 – 74/2; Bd II/16  
(8) # Bd II/4  
(9) # Bd II/4; Bd II/5; Bd II/6; Bd II/21  
(10) # Bd II/6  
(11) # Bd II/6; Bd II/7  
(12) # Bd II/7; Verzeichnis des LRA Bd. Kiss., O. Schmitt  
(13) # Bd II/8; #  
(14) # Bd II/9; #  
(15) # Bd II/10; #  
(16) Verzeichnis des LRA Bd. Kiss., O. Schmitt

## Anmerkungen:

StA Mü-Wi = Stadtarchiv Münnerstadt Stadtteil Windheim#  
Bd = Band  
S = Seite  
r = rechte Seite  
li = linke Seite  
LRA = Landratsamt

Die Schreibweise ist bewusst original übernommen.